Diese Zeitung erscheint täglich zweimal!
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben, Krautmarkt No. 4. (1053.).
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No 22. Abend-Ausgabe. Freitag den 14. Januar 1859.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Nachdem gestern die Thronrede gehalten und die Eröffnung der Kammern proklamirt war, wurden, wie die Kreuzzeitung erfährt, die Mitglieder beider Häuser des Landtags von Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen eingeladen, in die anstoßende „Bildergalerie" einzutreten, um dem Prinzen-Regenten Königl. Hoh. vorgestellt zu werden. Nachdem der Prinz-Regent einige andere Mitglieder des Herrenhauses begrüßt hatten, reichten Sie dem Ober-Präsidenten z. D. v. Kleist-Retzow die Hand und sagten zu ihm mit lauter Stimme, wie Sie sich freuten, ihn hier zu sehen und überzeugt wären, daß er auch in dieser Wirksamkeit mit derselben Treue und Hingebung wie bisher dem Könige und dem Vaterlande dienen werde.

Berlin, 13. Januar. Die Kreuzzeitung hat die in der Thronrede ausgesprochenen Grundsätze mit Freude vernommen. Sie schreibt darüber: „Gottesfurcht", nicht Furcht vor parlamentarischen Majoritäten oder vor dem souveränen Volke; „Königthum von Gottes Gnaden", nicht charte vérité oder Bürgerkönigthum; „Treue des Volkes und des siegbewußten Heeres", nicht parlamentarische Regierung und Schwätzer-Republik: — kurz, eine Regierung, wie sie „Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen" gebieten, und bei welcher in den „unverrückbar gezogenen Grenzen" zu beharren Se. K. H. der Regent unter Gottes Beistande fest entschlossen ist. Hierbei „dem Könige — den Gottes Gnade unter einem milderen Himmel stärken und genesen lassen möge — die Rechte Seiner Krone ungeschwächt zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben der Regentschaft."

Es versteht sich von selbst, daß mit allem diesem, „Festhalten an Gesetz und Verfassung, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen" Hand in Hand gehen müssen. Was der Freiheit verloren geht, das wird die Beute der Bureaukratie, und wer die Verfassung verkümmert, der arbeitet dem „Beamtenstaat" und dem Cäsarismus in die Hände. Eben so gewiß aber ist es auch, daß die heuchlerische und gleißnerische Regierungs-Freundschaft nunmehr ihre Endschaft erreicht, und daß sich fortan nur noch der einen Freund der Regierung nennen darf, welcher dieser Fahne des Regenten zu folgen entschlossen ist.

Mit den Personen der Minister und deren besondern Neigungen oder Schwächen haben wir es hierbei nicht zu thun; wir haben uns noch niemals als Unterthanen eines Ministers, sondern stets nur als Unterthanen der Krone Preußens betrachtet."

Berlin, 13. Januar. Vor der vierten Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute Vormittag gegen den Chef-Redakteur der „National-Zeitung", Dr. Zabel, 56 Jahre alt, verhandelt, der beschuldigt war, in Nr. 485 der National-Zeitung vom 17. Oktober einen von ihm verfaßten Leitartikel veröffentlicht zu haben, der gegen den §. 101 des Strafgesetzes (Erregung von Haß und Verachtung gegen die Staatsregierung) verstößt. In diesem Artikel wird das abgetretene Ministerium unter Anderem „eine Landplage" genannt, welche den Rechtszustand des Landes „zerzaust" und die bestehenden Gesetze „durch Lust an der Willkür" abgeändert habe. — Der Angeklagte erklärte, daß der betreffende Artikel nur eine Ansprache an die Wähler enthalte und zu einer Zeit geschrieben sei, wo sich überall eine entsetzliche Gleichgültigkeit gegen die bevorstehenden Wahlen kundgegeben habe. Es sei deshalb Pflicht der Presse gewesen, auf die Wichtigkeit gerade dieser Wahlen aufmerksam zu machen, weshalb der inkriminirte Artikel die Fehler habe aufzählen müssen, welche in den letzten zehn Jahren begangen worden seien. Die Staatsregierung habe, was man ihr vorzugsweise vorwerfen müsse, nur sogenannte Zweckmäßigkeits-Maßregeln ergriffen und dagegen nirgends das strenge Recht gehandhabt. Deshalb habe der Artikel gefordert, daß diese Rechtsunsicherheit vor allen Dingen beseitigt werden müsse. Angeklagter erkennt an, daß der Ausdruck „zerzaust" etwas scharf gegriffen sei; er habe jedoch, als er den Artikel geschrieben, nach einem anderen adäquaten gesucht, aber nicht finden können, da z. B. der Ausdruck Rechtsverworrenheit ihm noch schärfer geschienen habe. Uebrigens habe er nicht geglaubt, durch diesen Artikel der richterlichen Ahndung zu verfallen, da er nur offenkundige Thatsachen ausgesprochen habe. Inzwischen habe das Volk durch die Wahlen gesprochen und damit bewiesen, daß es den Ausführungen des Artikels im Allgemeinen zustimme, wie z. B. die Thatsache beweise, daß jetzt eben so viel Juristen in das Abgeordneten-Haus gewählt worden seien, als unter dem früheren Regime Landräthe in demselben tagten. Der Staatsanwalt Wentzel findet namentlich in dem Ausdrucke des Artikels: „das Ministerium habe so große Lust an der Willkür gefunden, daß es, statt die Gesetze zu achten, nur Zweckmäßigkeits-Maßregeln getroffen", eine Verhöhnung und Verachtung der Obrigkeit; denn, obgleich das Ministerium, welches die angegriffenen Verordnungen und Gesetze erlassen, größtentheils nicht mehr am Ruder sei, so beständen doch diese Gesetze und Verordnungen noch heut und diesen Tag zu Recht. Mit Rücksicht auf schon zweimalige Vorbestrafung wegen ähnlicher Vergehen beantragte die Staatsanwaltschaft eine Geldbuße von 150 Thalern oder eine dreimonatliche Gefängnißhaft.

Der Vertheidiger, Justizrath Lewald, bezog sich auf die von ihm vorgestern bei Gelegenheit des Prozesses gegen die „Volkszeitung" gehalten Vertheidigungsrede und beschränkte sich deshalb nur auf die Gesetzgebung, soweit sie die Presse betrifft. In dieser Hinsicht müsse er anführen, daß, um zu zeigen, wie sehr das Recht den Verwaltungsmaßregeln nachgesetzt worden, im Jahre 1851 eine ministerielle Verfügung erschienen sei, welche den Staatanwaltschaften aufgebe, selbst dann, wenn sie mit Beschlag belegte Zeitschriften wieder freigegeben hätten, dennoch, sobald die Polizeibehörden dies verlangten, die Anklagen durch alle Instanzen durchzuführen hätten — eine Maßregel, welche bei Gelegenheit der von dem Abgeordneten Mathis eingebrachten Anträge, die Presse betreffend, ausführlich in dem Abgeordnetenhause besprochen worden sei. Wegen dieser und ähnlicher Vorgänge habe der Angeklagte mit Recht den Ausdruck gebraucht, die Rechtspflege bei uns sei eine „zerzauste". Der Vertheidiger führt hier den Passus aus der gestrigen Thronrede an: „Meine Regierung wird auf weitere Verbesserungen derselben, sowie auf genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungs-Normen bedacht sein". Dieser Passus könne nur auf die Kompetenzgerichte bezogen werden und auf den Druck, unter welchem die Presse leide und der von Frankreich zu uns gekommen sei.

Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung dahin, daß der Angeklagte der öffentlichen Schmähung im zweiten Rückfall schuldig und deshalb mit 50 Thalern Geldbuße oder 3 Wochen Gefängnißstrafe zu bestrafen, auch die Vernichtung der betreffenden Exemplare der Nat.-Z., soweit dieselben noch vorhanden, ausgesprochen werden müsse. Der Gerichtshof führte in den Urtheilsgründen aus, daß namentlich die schon gedachten Ausdrücke „Landplage", „zerzaust" und „Lust an der Willkür" dieses Strafmaß rechtfertigten." (N. Pr. Z.)

— Man schreibt der „A. Z." aus Berlin: Sollten die Dinge in Italien sich in einer Weise fortentwickeln, daß es wirklich dort zu einer Entscheidung durch die Waffen käme, so dürfte man sicher sein können, daß die Mehrzahl der Großmächte auf die unbedingte Ausschließung jeder Einmischung hinwirken würde, so daß das übrige Europa im Fortgenusse des Friedens bliebe. Mit einem Wort, jedem Hinübertragen des Kampfes vom italienischen Schauplatz auf anderes, namentlich deutsches Gebiet, würde muthmaßlich entschieden entgegengetreten werden. Der etwa kampfbegierige Theil Italiens hat sich mit der Macht des österreichischen Kaiserstaates zu messen. Diese Auffassung dürfte nach allem Anschein in den europäischen Kabinetten sich als die überwiegende darstellen. Eine bestimmte Stellung zu der ganzen Angelegenheit hat, wie wir versichern hören, noch keine der vier nicht betheiligten Großmächte genommen. Man darf sich übrigens sicherlich der Hoffnung hingeben, daß es namentlich Preußen und mit ihm Deutschland als ihre hohe Aufgabe erkennen werden, für die Wahrung des europischen Friedens mit ihrem ganzen Gewicht im Rathe der Kabinette aufzutreten, sich nach der einen wie nach der anderen Seite hin, gerade der Vermittelung wegen, freie Hand lassend. Von einem voreiligen Eingehen in irgend eine Verpflichtung kann bei der gegenwärtigen Sachlage um so weniger auch nur im entferntesten die Rede sein, als ein solches dem zu erstrebenden Ziele von so allgemeiner und tiefgreifender Bedeutung geradezu entgegenwirken könnte.

— Die Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm soll durch eine Hebamme erfolgen, welche von der Königin Victoria aus London gesendet ist. Von dorther wird auch eine Kinderfrau für das zu hoffende Kind erwartet, welche der Amme bei der Pflege des Kindes zur Seite stehen soll. (Br. Ztg.)

— Wie der „B. u. H. Z." aus Thorn geschrieben wird, beabsichtigt die liberale Fraktion der deutschen Wahlmänner einen Protest gegen die Wahl des Landraths v. Schroetter bei dem Abgeordnetenhause einzubringen, weil drei Wahlmänner für denselben gestimmt haben, die gesetzlich weder zu Wahlmännern gewählt waren, noch das aktive Urwahlrecht ausüben dürfen.

Königsberg, 13. Januar. Der orkanähnliche Sturm, welcher nur mit kurzen Unterbrechungen in der Nacht zum Dienstage, dann diesen ganzen Tag über und auch gestern hier noch wüthete, hat in der Stadt bedeutenden Schaden angerichtet, ganze Häuser abgedeckt und Schornsteine eingerissen. Die Vorstadt war fast ganz von der Stadt abgetrennt, denn es war geradezu lebensgefährlich, die Brücken zu passiren.

Tilsit, 11. Januar. (Feuer.) Ein ansehnlicher Stadttheil Tilsits stand diese Nacht wieder in Feuer. Nachts 2 Uhr brach in dem Speicher des ehemals Steinberg'schen, jetzt Papendick'schen, Grundstücks Feuer aus. Ein orkanähnlicher Sturm, der seit gestern Nachmittag wüthete, trug die Flammen alsbald auf 4 andere, theilweise sehr mit Getreide, Flachs, Hanf und Saat gefüllte Speicher und auf die daran stoßenden Nebengebäude. Das enge Nebeneinanderstehen der betroffenen Baulichkeiten machte die angestrengteste Arbeit der Feuerwehr und Löschmannschaften erfolglos. Der ganze Ring bis zum Dunski'schen Speicher am Mühlengraben, welcher letztere nur im Oktober v. J. eingeäschert und in Eile wieder massiv neu aufgeführt war, mit Ausschluß der Hauptwohnhäuser in der hohen Straße, von denen der Wind abging, brannte nieder. Der noch leere Dunski'sche Speicher, dessen Holzwerk in sich verbrannte, trug wesentlich dazu bei, daß seine minder großen Flammen nicht die Zeltge'schen Hofgebäude und diejenigen der Schloßmühle, jenseits des Mühlengrabens, die außerdem durch 2 Spritzen beschützt wurden, erreichten. 4 große Speicher und 8 Nebengebäude liegen in Asche. Das Feuer auf dieser Brandstätte dauert noch jetzt, 10 Uhr Vormittag, fort. Der Sturm wüthet nach wie vor und die größte Gefahr fesselt die gesammte Feuerwehr auf der Brandstelle. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen berechnet man den Schaden an eingeäscherten Baulichkeiten und an Produkten nahe an 100,000 Thlr. Ausgezeichnetes leistete die neue Feuerwehr; der neu entstandene Brunnen an der litthauischen Kirche bespeiste die Spritzen mit dem besten Erfolg. Wir danken der Vorsehung für gnädige Abwendung größern Unglücks, welches am Anfange unvermeidlich schien. Wir hatten bereits eine telegraphische Depesche für Ihre Zeitung abgegeben, mußten dieselbe indessen zurückziehen, weil der Drath zwischen Insterburg und Königsberg durch den Sturm zerrissen ist. (K.H.Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. Januar. Die Untersuchung der in Krakau Verhafteten nimmt ihren regelmäßigen Verlauf. Dieselbe wird hier geführt und sind die Kompromittirten nach Wien gebracht worden. Wie man vernimmt, sollen in Folge der von ihnen gemachten Geständnisse noch einige weitere Verhaftungen vorgenommen worden sein. Es ist richtig, daß die Wiederherstellung des Freistaates Krakau der Zweck des Komplottes war. — Ueber das neue österreichische Anlehen erfährt man noch nachträglich, daß es auf 5 pCt. lauten, 52,500,000 Fl. österreichische Währung oder 50 Millionen Fl. C.-M. betragen und durch Rothschild emittirt werden wird. Rücksichtlich des Courses, zu welchem es ausgegeben werden soll, soll man sich noch nicht geeinigt haben.

Innsbruck, 10. Januar. Die in Innsbruck liegenden Kaiserjäger erhielten vor vier Tagen noch spät Abend eingelaufenen telegraphischen Befehl, des andern Tages früh abzumarschiren, und seitdem folgt Truppe auf Truppe von Salzburg herkommend, und zieht denselben Weg über den Brenner.

Belgien.

Brüssel, 11. Januar. Die „Independance" dementirt in einer offiziösen Note die Gerüchte von ministeriellen Umwandlungen, welche in den letzten Tagen allgemeine Verbreitung gefunden hatten.

Niederlande.

Haag, 11. Januar. Der pensionirte General-Lieutenant von G., beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, seine Maitresse durch eine vergiftete Wurst ums Leben zu bringen, wurde gestern nach dem Gefängnisse abgeführt und soll bereits ein Bekenntniß seiner Schuld abgelegt haben. Er hatte der Genannten eine mit Arsenik ziemlich gesättigte Wurst übersandt, von der sie zwar selbst nichts genoß, doch ihren Bruder davon essen ließ, der schon nach wenigen Stunden eine Leiche war; auch andere Personen der Hausgenossenschaft, welche davon gebrauchten, wurden krank, durch schnelle Hülfe aber glücklich gerettet. Der Thäter ist ein Mann von dreiundachtzig Jahren, war früher Gouverneur der Militär-Akademie zu Breda und seine Brust ist mit vielen Orden geschmückt.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Seit langer Zeit hat man nicht eine ähnliche Deroute auf der Börse erlebt. Glaubt die Finanzwelt ernstlich an den Krieg oder stellt sie sich nur so an, um der Regierung eine Lektion wegen des Spielens mit dem Feuer zu geben? Man möchte Letzteres glauben, wenn man die Herren in der Rue Vivienne und unter dem Peristyl der Börse sprechen hört. Die Unzufriedenheit mit diesem Hin- und Herwerfen des Kriegs- oder Friedensballons ist unbeschreiblich; alle Welt fühlt sich unbehaglich ob dieser Unsicherheit und Haltlosigkeit und der Krieg, wenn er morgen ausbräche, könnte kaum übler aufgenommen werden. Vor Allem fällt der Umstand ins Gewicht, daß der Kaiser selbst nicht entschlossen zu sein scheint, was er zu thun hat; er leiht Allen ein

williges Ohr und der Letzte behält immer Recht. Projekte sind in Masse da, aber sie auszuführen fehlen Entschiedenheit und vielleicht auch die Werkzeuge. Und das gilt nicht allein von der auswärtigen Politik, im Innern sieht es nicht besser aus. Die allernächste Umgebung des Kaisers, darunter Männer, die ihm sehr ergeben sind, vermissen seit geraumer Zeit schon ein eigentliches Regierungsystem; man bemerkt eine gewisse Kraft, einen gewissen Willen, allein diese zersplittern sich, wechseln oft mit jedem Tage und konzentriren sich nicht auf ein bestimmtes Ziel. Der Montalembertsche Prozeß und die verschiedenen Phasen, die er durchlaufen, geben einen deutlichen Beleg dafür. Wenn das Kaiserreich sich nicht sammelt, nicht einen Stützpunkt in sich selbst findet, so geht es schlimmen Zeiten entgegen.

Paris, 12. Januar. Prinz Napoleon reist morgen ab, und zwar in Begleitung von Oberst Franconniere und seinen Adjutanten Ferri, Pisani und Dubuisson. Auch General Niel wird den Prinzen begleiten. Derselbe bleibt bis Ende dieses Monats in Turin. Die Hochzeit geht im Monat Februar vor sich.

Paris, 12. Januar. Gestern war Ball in den Tuilerieen. Der Constitutionnel bemerkt, daß Baron von Hübner demselben wegen der Trauer um die Erzherzogin Marie Anna nicht beigewohnt habe. — Man versichert, daß der Prinz Napoleon morgen nach Turin abreisen und daß General Niel in einer Mission nach Wien gehen werde.

Italien.

Turin, 10. Januar. Die Eröffnung der Kammern fand heute um halb 11 Uhr durch den König in Person statt. Die Thronrede lautet in dem Passus, die auswärtigen Angelegenheiten betreffend, wie folgt: „Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Der Horizont, inmitten dessen das neue Jahr beginnt, ist nicht völlig unbewölkt. Diese Wolken werden in keiner Weise etwas an der gewohnten Sorgfalt ändern, mit der Sie Ihren parlamentarischen Arbeiten obliegen. Lassen Sie uns, durch die Erfahrungen der Vergangenheit ermuthigt, entschlossen dem entgegengehen, was uns die Zukunft bringen mag." (Lebhafter Beifall.) „Diese Zukunft wird gedeihlich sein; denn unsere Politik ruht auf der Gerechtigkeit und auf der Freiheits- und Vaterlandsliebe." (Anhaltender Beifall.) „Obgleich unser Land in Bezug auf die Gebiets-Ausdehnung klein ist, so ist es ihm doch gelungen, sich durch die Größe der Ideen, welche es vertritt, und durch die Theilnahme, welche es einflößt, ein großes Ansehen im Rathe Europa's zu erringen." (Der König sprach letzteren Satz mit nachdrücklicher Stimme und männlicher Haltung. Die sich im ganzen Saale kund gebenden lautenden Beifalls-Bezeugungen machten eine längere Pause nothwendig.) „Diese Lage ist nicht ohne Gefahren; denn während wir die Verträge achten, können wir doch nicht unempfindlich gegen den Schmerzensruf sein, der von so vielen Punkten Italiens zu unserem Ohr dringt." (Anhaltender Beifall.) „Stark durch die Eintracht und voll Vertrauen zu unserem guten Rechte, sehen wir mit Vorsicht und getrosten Muthes den Rathschlüssen der göttlichen Fürsehung entgegen."

— Aus Turin, 12. Januar wird telegraphirt: „Die Deputirten-Kammer hat heute ihr Bureau gebildet. Gewählt wurden: zum Präsidenten Herr Ratazzi und zu Vice-Präsidenten die Herren Depretis und Tecchio. Alle drei gehören der liberalen Partei an. — Die Gazzetta Piemontese veröffentlicht heute einen zweiten die Donau-Schifffahrt betreffenden Artikel. — Die Gazzetta di Venezia meldet die im Hafen von Venedig erfolgte Ankunft dreier von Triest abgesegelten österreichischen Dampfer, welche Truppen an Bord hatten."

Großbritannien und Irland.

London, 11. Januar. Der Prinz von Wales begann gestern, bevor er sich nach dem Kontinente einschiffte, seine militairische Laufbahn in ceremoniöser Weise damit, daß er dem nach seinem eigenen Namen benannten kanadischen Regimente im Lager von Shorncliffe eine Fahne überreichte. Er that es mit folgenden Worten:

„Lord Melville, Oberst von Rottenberg, Offiziere und Soldaten des 100. Regiments! Es gereicht mir zum großen Vergnügen, daß mit der Königin huldreicher Erlaubniß meine erste öffentliche Handlung, seit mir die Ehre zu Theil ward, einen Offiziersposten in der britischen Armee zu übernehmen, darin besteht, dem vom loyalen und hochherzigen kanadischen Volke freiwillig gestellten Regimente, mit dem auf dessen eigenen Wunsch mein Name eng verknüpft worden ist, seine Fahne überreichen zu dürfen. Es trägt diese Ceremonie für uns eine besondere Bedeutung und Feierlichkeit in sich, denn indem ich Ihnen zum ersten Male dieses Sinnbild militärischer Treue und Tapferkeit anvertraue, erkenne ich damit nicht nur nachdrücklich Ihre Einreihung in unser Heer an, sondern feiere zugleich einen Akt, durch den die Einheit der verschiedenen, unter der Herrschaft unserer gemeinsamen Monarchin stehenden Bestandtheile dieses ausgedehnten Reiches offenbart und gekräftigt wird. Kann ich, meiner Jugend und Unerfahrenheit wegen, den Gefühlen, welche diese Feier Ihnen und der großen blühenden kanadischen Provinz gegenüber wach zu rufen Veranlassung bietet, auch nur einen sehr unvollkommenen Ausdruck verleihen, so mögen Sie doch versichert sein, daß ich den Fortschritten und Thaten Ihres tapfern Korps stets mit tiefem Interesse folgen werde, und daß ich Ihnen in der von Ihnen gewählten edlen Laufbahn von ganzem Herzen Ehre und Erfolg im höchsten Grade wünsche."

Nach Beendigung der Parade, bei welcher sich außer dem Herzog von Cambridge noch sehr viele Stabsoffiziere eingefunden hatten, begab sich der junge Prinz nach Dover, dessen Bewohner ihn aufs Herzlichste begrüßten, und von dort um 8 Uhr Abends an Bord des Dampfers „Frederik William", der ihn nach Ostende führte.

London, 13. Januar. Der heutige Morning-Herald versichert, England werde die Italiener weder aktiv noch demonstrativ unterstützen. — Die Times theilt als Gerücht mit, daß Gladstone den Posten eines Lord-Ober-Kommissairs der Jonischen Inseln an Youngs Stelle übernehmen werde.

Ostindien.

Kalkutta, 8. Dezember. Der Nawab von Bandah hat sich ergeben. Der Exkönig von Delhi ist nach dem Kap der guten Hoffnung eingeschifft worden. Der Oberbefehlshaber Lord Clyde soll im Februar Indien verlassen und durch Sir Hugh Rose ersetzt werden.

Provinzielles.

* **Naugard**. Am 17. d. M. beginnen hier die Schwurgerichtssitzungen wieder. Der in der letzten Session wegen ausgebliebener Zeugen vertagte Prozeß wider den Raubmörder Dingel, welcher im Januar v. J. den Butterhändler Hintze aus Alt-Damm erschossen und in die Rega geworfen zu haben angeklagt ist, wird diesmal vorkommen. Dingel besteht darauf, den Hintze nicht erschossen, sondern erschlagen zu haben. Wenn dem so ist, so würden die Schußwunden im Hinterkopfe des Hintze von Schüssen herrühren müssen, welche Fischer beim Hechtschießen abgefeuert haben, als die Leiche bereits in der Rega lag.

* **Kolberg**, 11. Januar. Am 6. d., dem Tage der heiligen Drei Könige, beging die hiesige Kasino-Gesellschaft das Bohnenfest. Dasselbe begann, wie herkömmlich, mit der Wahl der Bohnenkönigin; eine schöne, anmuthige Jungfrau, der in ihrem Kuchenstück die Bohne zu Theil geworden, bestieg den Thron, weigerte sich aber mit Entschiedenheit, sich den Bohnenkönig selbst frei zu wählen, so daß der Ceremonienmeister sich genöthigt sah, das Herkommen zu opfern und von Ihrer Majestät eine Kabinets-Ordre zu erwirken, wonach derjenige als Prinz-Gemahl den Thron mitbesitzen solle, der die Königin im süßesten Gedichte zu besingen vermöchte. Alsbald ging die Versmacherei los; sämmtliche Herren waren in voller lyrischer Arbeit; Jeder wollte natürlich den Preis erringen. Der Ceremonienmeister sammelte die Blättchen ein, hielt Ihrer Majestät Vortrag und ließ dann die einzelnen Pegasusse am Thron vorbei Probe laufen. Daß in einer Stadt, wo Ramler geboren wurde und Wilhelmine ihre schwungvollen Oden singt, die Poesie allgeläufig sei, ließ sich aus dieser Probe nicht grade erkennen; aber Ihre Majestät hörte die Huldigungen der empfindsamen Biedermaier-Schaar standhaft an und erflehte von den Göttern nur das Eine, daß nicht etwa gar das Gedicht eines ebenso „literarisch bewährten" als salbungsvollen Tagesschriftstellers den Preis verdienen möchte. Die Götter verhüteten gnädig dies Malheur: das beste Gedicht stammte aus eines Andern Bleistift, der denn auch (nicht der Bleistift, sondern dessen Eigenthümer) zum Thron-Mitinhaber erhoben ward. Dem Zufalle, der eine so jugendlich schöne Bohnen-Königin nebst würdigen Gatten gegeben hatte, wurde auch die Bestimmung der Minister überlassen. Flügeladjutanten, sechs Staatsminister mit speziellen Verwaltungszweigen, Hof- und Oberhof-Chargen wurden durch das Loos bestimmt, und empfingen vor den Stufen des Thrones knieend von der Königin Orden und Insignien. Auch die Hof-Renommisten, Hof-Aufschneider, Hof-Pinsel, Hof-Duckmäuser und die Minister für das Kellerwesen und zur Hofschuldenbezahlung schienen im höchsten Ansehen zu stehen. Unter den von Damen bekleideten Hofämtern war der Pantoffel-Orden gebührendermaßen am zahlreichsten vertreten. Demnächst folgte große Cour; König und Königin saßen feierlichst auf dem Throne, sämmtliche Damen und Herren erschienen vor den Stufen desselben und verbeugten sich, die Anfahrt war rechts und Abfahrt links vom Throne. Bei dem jetzt folgenden Hof-Balle waltete die strengste Hofetikette. Die Königin ließ durch Pagen die Herren zum Tanze auffordern. Gegen Ende des Festes erfolgte der feierliche Fackeltanz. Unter Vortritt eines Ceremonienmeisters führten die sechs Minister paarweis mit Fackeln die Majestäten, welche Einzeln mit jedem Herrn und jeder Dame einen feierlichen Rundgang hielten. Den Schluß des Festes bildete die Verleihung des großen Verdienstkreuzes für 20jährige treue Tanzdienste an diejenigen beiden Herren, welchen allein man das ganze Arrangement des glänzenden und interessanten Festes zu verdanken hatte. Als ein Glück wurde es betrachtet, daß von den anwesenden Damen keine Einzige im Stande war, ein gleiches Tanzdienstalter nachzuweisen und dadurch Ansprüche auf das Verdienstkreuz zu erheben.

≈ **Kammin**, 13. Januar. In dem Dorfe Boek gebar in der Mitte des Oktober v. J. ein Mädchen ein ihrer Angabe nach todtes Kind und wußte dasselbe bis vor etwa 8 Tagen in ihrem Kasten zu verbergen, bis es sich durch den eingetretenen Verwesungsgeruch verrieth. Die gerichtliche Obduktion des Kindes ist vorgenommen worden, und werden weitere Mittheilungen seiner Zeit folgen. — Die Chausseestrecke von hier nach Treptow ist nunmehr vollendet. — Nach einer Mittheilung der königl. Post-Expedition Pribbernow ist der am 3ten Weihnachtsfeiertage auf der Fahrt nach Martenthien um's Leben Gekommene kein Postillon, sondern ein Knecht des Krügers Falk in Pribbernow.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**. Der Sturm welcher am 11. und 12. d. M. wüthete, hat in der Provinz an den Dächern der Gebäude und Alleen ꝛc. manche Beschädigungen verursacht. Bei Stargard warf der Sturm die Windmühle, in der Nähe des steinernen Kreuzes, um; am Kassubischen Strande scheiterte ein Schiff. Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse wirken nachtheilig auf die Gesundheit und seit dem Monat December hat sich die Zahl der Kranken auffallend vermehrt. Neben den Pocken und dem Typhus sind namentlich Lungenentzündungen aufgetreten; in Ueckermünde starben in 8 Tagen 5 Wöchnerinnen.

** **Stettin**, 14. Januar. Die neuesten „Blätter über Pferde und Jagd" enthalten das Programm zu den diesjährigen hiesigen Rennen am 13. und 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Das Programm des ersten Tages lautet:

1. Eröffnungs-Rennen um einen von Sr. königl. Hoheit dem Regenten Prinzen von Preußen verliehenen silbernen Schild. Pferde aller Länder, im Besitze von preußischen Offizieren des stehenden Heeres und der Landwehr, welche bisher noch nicht auf einer öffentlichen Rennbahn einen Preis von 50 Frd'or, einschließlich der Einsätze, gewonnen haben. Reiter Besitzer. 2 Frd'or Einsatz ganz Reug., 1mal die Bahn (gegen 1/4 deutsche Meile). Gewicht 146 Pfd. Der Gewinner hat den Schild im folgenden Jahre zu vertheidigen und erhält ihn nach 3maligem Sieg als Eigenthum; derselbe erhält ein Andenken von Sr. königl. Hoheit, falls er den Schild abzugeben genöthigt sein sollte. Vertheidiger aus den 1858ger Rennen: Lieut. Kuhlwein vom 2. Leib-Hus.-Reg.) Das erste Pferd erhält außerdem 20 Frd'or, das 2te Pferd 5 Frd'or. Anmelden und nennen bis 7. Mai.

2. Handicap. Staatspreis 300 Thlr. Pferde jedes Alters und Landes. 3/8 deutsche Meilen. 5 Frd'or Einsatz, ganz Reug., jedoch nur 2 Frd'or Reug., wenn bis 1. Mai beim Herausgeber der Blätter über Pferde und Jagd erklärt. Zu nennen bis 15. April bei dem Sekretair Vogler in Berlin. Die Gewichte werden am 21. April durch die Blätter über Pferde und Jagd bekannt gemacht. Das zweite Pferd erhält 20 Frd'or aus den Einsätzen, garantirt aus der Rennkasse. Gewinner eines Handicap 1858 tragen 5 Pfd. extra.

3. Herren-Reiten. Preis 30 Ld'or. Pferde jedes Alters und Landes. Gewicht 146 Pfd. 1/4 deutsche Meile. Freie Bahn. 5 Frd'or Einsatz, 3 Frd'or Reug. Das zweite Pferd rettet seinen Einsatz. Zu nennen bis 7 Mai.

4. Stadtpreis 60 Ld'or. Pferde aller Länder, 1856 geboren. 10 Frd'or Einsatz, 6 Frd'or Reug. 1/4 deutsche Meile. Hengste 120 Pfd. alt Gew. (112 Pfd. Zollgew.), St. u. W. 117 Pfd. alt oder 109 Pfd. Zollgew. Das zweite Pferd rettet seinen Einsatz. Der Sieger erhält den Rest aller Einsätze und 60 Ld'or von der Stadt Stettin. Zeichnen nennen bis 7. Mai.

5. Preis der pommerschen ökonomischen Gesellschaft 50 Ld'or. In Pommern geborene Pferde jedes Alters. 6 Frd'or Einsatz. 3 Frd'or Reug. 1/2 deutsche Meile. Gewichts-Ausgleichung nach dem Statut. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Für gewonnene 100 Frd'or 3 Pfd., für 200 Frd'or 5 Pfd. und für mehr 7 Pfd. extra. Zeichnen und nennen bis 7. Mai.

6. Hürden-Rennen. Herren-Reiten. Pferde aller Länder, welche noch nirgends in einem Jagd- oder Hürden-Rennen einen Preis von 50 Ld'or, einschließlich der Einsätze, gewonnen haben. 2 Frd'or Einsatz, ganz Reug. 1/4 deutsche Meile mit 4 bis 6 Hürden von 3 Fuß Höhe. Gewicht 145 Pfd. Der Sieger erhält einen silbernen Ehrenpreis von Seiten des Vereins und die Hälfte der Einsätze; das zweite Pferd die andere Hälfte. Laufen mehr als 5 Pferde ab, so rettet das dritte Pferd seinen Einsatz. Zeichnen und nennen bis 7. Mai.

7. Pony-Rennen. Pferde nicht größer als 4 Fuß 4 Zoll Distanz 1/8 Meile. Reiter nicht über 90 Pfund. Das erste Pferd erhält 15 Thlr., das zweite 10 Thlr., jedes andere Pferd, welches das Ziel passirt, erhält 2 Thlr. Nennen am Pfosten.

Ueber den an beiden Renntagen Morgens von 7 bis 12 Uhr abzuhaltenden Markt von Luxus- Zucht- (Reit- und Wagen-), sowie Arbeitspferden wird das besondere Programm nachfolgen.

Die Zeichnungen und Nennungen für alle Rennen, außer den beiden Handicaps sind bei dem Rentenbankbuchhalter Kurtz in Stettin, Gr. Ritterstr. Nr. 5 zu machen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Januar. Witterung: trübe Luft. Temperatur — 3°. Wind W.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 2 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 55—64 Rt., Roggen 44—48 Rt., Gerste 33—35 Rt., Erbsen — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 29—33 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen unverändert, loco geringer gelber pr. 85pfd. 53 a 54 Rt. bez., alter Uckermärker pr. 85pfd. 67 1/2 Rt. bez., pr. Frühjahr 83.85pfd. gelb. 64 1/4 Rt. Br., 85pfd. vorpomm. 67 Rt. Br., pr. Juni-Juli 85pfd. 68 Rt. Gd., do. 83.85pfd. 66 Gd.

Roggen flau, loco pr. 77pfd. 45 Rt. bez., 77pfd. pr. Januar-Febr. 44 1/2 Rt. bez., pr. Frühj. 45 3/4, 1/2 Rt. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 4[illegible] Rt. bez., pr. Juni-Juli 46 3/4, 1/2 Rt. bez.

Gerste loco feine pomm. pr 70pfd. 36 Rt. bez., pr. Frühj. 69/70pfd. gr. pomm. 37 1/4 Rt. Br., 37 Gd.

Hafer loco feiner pr. 50pfd. 33 1/4 Rt. bez., geringer 31 1/2 Rt. bez., pr. Frühj. 47.50pfd. pomm. 32 1/2 Rt. Br.

Rüböl geschäftslos, loco 15 Rt. Br., pr. Januar und Januar-Februar 15 Rt. Br., pr. April-Mai 15 Rt. Br., 14 3/4 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 14 Br., 13 3/4 Gd.

Leinöl loco inkl. Faß 12 5/12 Rt. bez., 12 1/2 Br., pr. April-Mai 12 1/3 Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20 5/16, 3/8, 7/16, 1/4 % bez., pr. Januar-Februar 20 1/4 % Gd., pr. Februar-März 20 % Br., 20[illegible] Gd., pr. Frühjahr 19 3/8 % Gd., 19 1/4 Br., pr. Mai-Juni 18 5/8 % Br., pr. Juni-Juli 18 1/4 % Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 14. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 83 7/8 bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 116 Br. Berlin-Stettiner 105 1/4 bez. Stargard-Posener 86 3/4 Br. Köln-Mindener 136 1/4 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 102 bez. Französ.-Oesterr. St.-EA. 153 bez. Wien 2 Mt. 95 1/4 bez.

Roggen pr. Januar-Februar 47 5/8, 1/4 bez., pr. Februar-März 47 1/2 Br., 1/4 Gd., pr. Frühjahr 47 1/2, 1/4 bez.

Rüböl loco 15 1/6 bez., pr. Januar-Februar 15 bez., 14 7/8 Gd., pr. Februar-März 15, 14 11/12 bez., pr. April-Mai 14 23/24 bez.

Spiritus loco 18 1/2 bez., pr. Januar-Februar 18 2/3, 1/2 bez., pr. Febr.-März 19 Br., 18 3/4 Gd., pr. April-Mai 19 5/8, 7/12 bez.

Amsterdam, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, stille. Raps pro Frühjahr 77, Herbst 72 nominell. Rüböl, Mai 42 1/4, Oktober 40 5/8.

London, 12. Januar. Getreidemarkt. Englischer Weizen findet gute Abnahme, fremder wenig Geschäft; sehr beschränkte Zufuhren.

Stettin, den 14. Januar 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
„	2 Mt.	99 1/3	—	—
Hamburg	kurz	—	—	151 3/4
„	2 Mt.	150 7/8	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	142 7/8
„	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	6 20[illegible]
„	3 Mt.	—	—	6 19[illegible]
Paris	kurz	—	—	79 3/4
„	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
„	3 Mt.	79 1/12	—	—
Bremen	kurz	—	—	1 9 1/4
„	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	2 Mt.	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—	—
Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—	—
„ „	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	—	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3 1/2 %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	84 1/2	—	—
- Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
„ Prioritäts-	4 1/2 %	—	—	—
„ „	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3 1/2 %	—	—	—
„ Prioritäts-	4 %	—	—	—
„ „	4 1/2 %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4 1/2 %	99	—	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		138	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	100	—	—
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	105
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2850	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		280	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	—	—
Germania		98 1/2	—	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		66	—	—
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	—	—	66
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.